



Ernst Ott in Rom - August 2017

Die gerechte Jungfrau und der Löwe

Wie das Sternzeichen Jungfrau entstand

Gedanken zum 15. August, dem Fest Mariä Himmelfahrt

Schon lange vor Christi Geburt feierte die antike Welt am 15. August die Himmelfahrt einer jungfräulichen Göttin. Diese hieß Astraea, griechisch Astraia und ihr Name bedeutet Sternen-Mädchen. Sie war eine Verkörperung der himmlischen Gerechtigkeit und gehörte zu jenen alten Göttern, die ursprünglich auf der Erde wandelten.

Die Bringerin der Gerechtigkeit hat es schwer

In strahlender Gestalt erschien sie den Menschen, inspirierte die Volksversammlungen, gute Gesetze zu beschließen, hielt die Menschen an, ihre ehrliche Landarbeit zu verrichten und mit der Natur sowie den Tieren in Frieden zu leben. Astraea trägt astrologisch alle Charakterzüge des Tierkreiszeichens Jungfrau.

Dies war das goldene Zeitalter des Saturn, das später von allen Dichtern besungen wurde. Doch dann hörten die Menschen immer weniger auf Astraea. Das silberne Zeitalter begann, und erste Gewalttaten wurden begangen. Dem scharf beobachtenden Auge der Jungfrau entging dies nicht. Sie kritisierte, verbesserte, warnte, doch es half nichts. Je mehr sich die Menschen von ihrem göttlichen Ursprung entfernten, desto schwerer wurde es für Astraea physisch unter ihnen zu leben. Der große Sänger der griechischen Mythen, Hesiod, war um 700 vor Christus überzeugt, bereits in der dritten Periode des Abstiegs zu leben, im eisernen Zeitalter.

Himmelfahrt der Astraea

Hesiod beschrieb, wie sich Astraea traurig von den letzten ehrlichen Menschen verabschiedete, ihre sichtbare irdische Erscheinung aufgab und in den Himmel auffuhr.



Für den Maler Salvator Rosa waren diese ehrlichen Menschen, die als letzte die Jungfrau mit ihren irdischen Augen sahen, die Hirten auf dem Felde. Er malte die Göttin in einer Wolke entschwebend, mit dem Zeichen der Gerechtigkeit in der Hand, einer Waage. (Bild: Salvatore Rosa, Astraeas Abschied von den Hirten, Mitte 17. Jahrhundert, Kunsthistorisches Museum, Wien).

Astraea wurde zum Sternbild der Jungfrau. Die Dichter schrieben, dass sie die letzte gewesen sei, die es noch eine Weile unter den Menschen ausgehalten hätte, als alle übrigen Götter bereits die Erde verlassen hatten. Seither sind Himmel und Erde getrennt und Hesiod dichtete:

*“Weit von dem Treiben der Menschen
zum Stamme der Ewigen floh Astraea.
Zurück wird bleiben
der sterblichen Menschen düsterer Jammer,
und Hilfe sich nirgends zeigen im Elend.“*
(Hesiod, Werke und Tage, 199 – 201)

Der 15. August

Der Aufstieg der Astraea aber begann an einem 15. August, so dass an diesem Tag jeweils ihr Himmelfahrtsfest gefeiert wurde. An diesem Tag steht die Sonne noch im Zeichen des Löwen. Als Astraea dann, wohl ein paar Tage später, am Firmament angekommen war, verließ die Sonne den Löwen, und Astraea selbst wurde zur kosmischen Jungfrau.



In einem barocken Deckengemälde sehen wir genau diese Szene: Astraea ist zweimal abgebildet, zuerst in der Wolke nach oben fahrend, umgeben von Engelchen, dann links oben bereits als Tierkreiszeichen Jungfrau. Rechts von ihr sehen wir den Löwen und den Sonnengott, der mit seinem Wagen natürlich durch sein Domizil-Zeichen Löwe fährt (Deckenfresko in Warschau von Siemiginowski-Eleuter um 1685).

Seither gibt Astraea, die Gerechte, uns keine Ratschläge mehr. Wir können uns aber am Himmel orientieren: Wenn wir das Zeichen Jungfrau deuten und klug auslegen, bekommen wir gute Hinweise für ein zufriedeneres Leben.

Aus Astraea wird Maria

Das Fest der Himmelfahrt muss im Altertum Griechen und Römern sehr ans Herz gewachsen sein. So wollten auch die Christen nicht darauf verzichten, und der Kirchenlehrer Kyrill von Alexandria erklärte zu Beginn des fünften Jahrhunderts, an diesem Tag sei die Jungfrau Maria, die Mutter Jesu, zum Himmel aufgestiegen.



(Guido Reni, Mariä Himmelfahrt, 1642)

Der Astraea-Mythos ist also eine schöne legendenhafte Erklärung zur Entstehung des Sternbildes Jungfrau. Die beiden Nachbarzeichen der Jungfrau kommen ebenfalls darin vor: Der Löwe, der im Jahresverlauf zum Jungfrauzeichen hinführt. Am 15. August bei etwa 22° Löwe beginnt Astraeas/Marias Aufstieg. Zum Zeichen ihrer Gerechtigkeit wird Astraea gerne mit einer Waage in der Hand abgebildet, und so verweist sie auch auf das ihr nachfolgende Zeichen, die Waage. Zwischen Jungfrau und Waage ist die Herbst-Tag-und-Nachtgleiche, die genaue und gerechte Mitte zwischen Sommer und Winter.

Die Wiederkehr der Jungfrau

So, wie wir die Geschichte bisher kennen gelernt haben, ist sie ein Mythos über das goldene Zeitalter des Saturn, in dem alles besser war, ein nostalgischer Bericht über die gute alte Zeit. Aber die Geschichte ist

noch nicht zu Ende, sie enthält eine Hoffnung für die Zukunft, denn vielleicht kommt die himmlische Jungfrau ja einmal wieder zu uns herunter!

Um die Zeitenwende herum erzählte der römische Dichter Vergil von der möglichen Wiederkehr der Astraea. Sein Text hört sich ein bisschen an wie die Hoffnung von uns modernen Menschen auf den Beginn des Wassermann-Zeitalters:

*„Schon ist das Ende der Zeit (...) gekommen,
und großartig beginnen den Lauf ganz neue Geschlechter.
Schon kehrt wieder Astraea, es kehrt Saturnus' Regierung:
Neue Geburten entstehen nun bald dem erhabenen Himmel.“*
(Vergil, 4. Ekloge, 4 – 8, Osiander-Übersetzung)

Von „Geburten des Himmels“ ist hier die Rede. Es war eine Umbruchzeit. Damals hoffte alle Welt auf die Geburt einer großen Persönlichkeit oder eines Gottes, der ein neues goldenes Zeitalter bringen würde. Für mythologisch gebildete Menschen aber musste Astraea die Mutter dieses Hoffnungsträgers sein. Sie sahen vor ihrem inneren Auge bereits die himmlische Jungfrau von ihrem Sterbild heruntersteigen und einen Sohn gebären.

Dieser Sohn war für Vergil Augustus, der erste römische Kaiser, der ja in der Tat dann ein neues friedliches Zeitalter begründete, die Pax romana, die der Welt zwei Jahrhunderte kultureller Blüte und eine lange Friedenszeit brachte. Für die Christen war später Vergils Text eine Ankündigung des Christus, und Astraea wurde zur Jungfrau Maria.

Wie immer wir diese astrale Frauenfigur nennen wollen, sie steht für den Abstieg und Aufstieg der Epochen, für die zyklische Entwicklung der Menschheit durch schlechte und gute Epochen. Und sie steht für die Hoffnung auf ein neues, friedlicheres Zeitalter, in dem die Götter und Göttersöhne sich wieder auf die Erde getrauen.

Leibliche Himmelfahrt, Körper und Geist

Es mutet merkwürdig an, dass Papst Pius XII im Jahr 1950 ein für alle Katholiken zu glaubendes Dogma verkündete: Maria ist an einem 15. August leiblich in den Himmel aufgefahren, also sozusagen mit Haut und Knochen. Man kann das als Beleg für die weltfremde Unaufgeklärtheit der Kirche sehen. Man könnte es aber als auf der symbolischen Ebene betrachten. Dann knüpft die Kirche hier an den Bildern des Ursprungs an. Denn für die alten Griechen war die göttliche Jungfrau ursprünglich physisch auf der Erde gewandelt. Dann wurden die Menschen immer materieller und immer weniger geistig, worauf Astraea zuletzt ihren Körper verließ, um nun auf der himmlischen, das heißt geistigen Ebene zu wirken. Vielleicht könnte man sich vorstellen, dass ihre Aura immer stärker und ihr irdischer Leib immer schwächer wurde.

Natürlich hatte das astrologische Jungfrauzeichen nie einen Körper, aber in symbolhaften Bildern gesprochen hat es sich als Erdzeichen aus der körperlichen Ebene heraus entwickelt. Es enthält die realen Erfahrungen einer Menschheit, die noch geistig und gerecht war. Und so kann es auch wieder in unsere Körper hinabsteigen – vorausgesetzt, wir sind bereit, als geistige und bewusste Menschen zu leben.

© Ernst Ott, Karlsruhe

ott@astrologieschule.org

<http://astrologieschule.org/de/astrologieschule-homepage/ernst-ott.html>